

R.J.B.
Montag, den 28. Juli 1919

Lodzer

Einzelverkaufspreis 25 Pf.

Streie Presse

Verkaufspreis: Die Rechte des Vierseitigen Komparellsatzes zu 10 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die vierseitige Zeitung 2 Mrk. — Für Wahrnehmungen 10 Pf.
Vorzeigetausche bis 7 Uhr abends.

Verkaufspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lobs und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 5.— Mark,
bei Postversand 1,75 Dm., bei 1.—

Nr. 195

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lobs, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Eine wichtige Aenderung der Friedensbedingungen.

Der eben erschienenen Nr. 11 des "Nachrichtenblattes des Deutschen Volksrats Polen" entnehmen wir folgende Ausführungen:

Der Artikel 297 der ursprünglichen Friedensbedingungen, die der schweren Bestimmungen über das Recht der Verbundstaaten zur Beschlagnahme und Liquidation des Vermögens feindlicher Ausländer enthält, hat, soweit sich aus den bisherigen Veröffentlichungen feststellen lässt, eine wesentliche Abschwächung zugunsten des polnischen Reichsdeutschland in Polen erfahren. Der Artikel 92, der die finanzielle Abrechnung zwischen Deutschland und Polen regelt, hat einen Zusatz erhalten, der aus dem französischen und englischen Wortlaut in das Deutsche übertragen — folgendes besagt:

"In allen den deutschen Gebieten, welche durch den gegenwärtigen Vertrages abgetreten und endgültig als ein Teil Polens anerkannt werden, werden das Eigentum, die Rechte und Interessen der deutschen Reichsangehörigen und Anwendung des Artikels 297 durch die polnische Regierung nur entsprechend den nachstehenden Bestimmungen liquidiert werden dürfen:

1. das Ereignis der Liquidation wird direkt an den Eigentümer bezahlt werden müssen;

2. im Fall, daß der Eigentümer vor dem gemischten Schiedsgericht, das in Abschnitt VI des Teils X (wirtschaftliche Bestimmungen) des gegenwärtigen Vertrages vorgesehen ist, oder vor einem Schiedsrichter, der durch diesen Gerichtshof bezeichnet wird, begründet wird, daß die Bedingungen des Verkaufes, oder daß die durch die polnische Regierung außerhalb ihrer allgemeinen Gesetzgebung getroffenen Maßnahmen in ungeeigneter Weise den Preis beeinflussen, wird das Schiedsgericht oder der Schiedsrichter die Möglichkeit haben, dem Eigentümer eine angemessene Entschädigung zu gewähren, welche durch die polnische Regierung zu zahlen sein wird.

Diese Aenderungen sind in wirtschaftlicher Beziehung von größter Tragweite für die Personen, die von einer Beschlagnahme und Liquidation betroffen werden könnten. Es sind diese in den abgetretenen Gebieten wohnenden Reichsangehörigen, die hier erst nach dem 1. Januar 1918 ihren Wohnsitz genommen haben, und deren Nachkommen, sowie die außerhalb des abgetretenen Gebietes wohnenden Reichsangehörigen, die hier Vermögen besitzen.

Während nach der allgemeinen Bestimmung des Artikels 297 der ursprünglichen Friedensbedingungen den von der Beschlagnahme und Liquidation Betroffenen lediglich ein Entschädigung angesetzt — ein Anspruch, der in einem umständlichen und langdauernden Verfahren durchgeführt werden müßte —, hat nach den vorstehend aufgeführten für Polen gegebenen besonderen Vertragbestimmungen der polnische Staat die Verpflichtung, den Erlös der Liquidation den Eigentümern und sonstigen Berechtigten direkt in bar auszuzahlen. Es bedarf keiner näheren Darlegung, welch wesentliche Verbesserung diese Aenderung für die wirtschaftlichen Interessen der deutschen Reichsangehörigen bedeutet.

Aber auch in anderer Beziehung ist die neue Bestimmung beachtenswert. Sie verhindert nämlich die Gefahr der Beschlagnahme und Liquidation überhaupt. Wenn der polnische Staat den Erlös der Liquidation an die Eigentümer direkt in bar auszuzahlen muß, so fällt für ihn im allgemeinen das Interesse an der Beschlagnahme und Liquidation fort. Der Zweck, den die Verbundstaaten mit dem Artikel 297 des Friedensvertrages verfolgen, daß sie sich nämlich durch die Beschlagnahme des Privatvermögens der deutschen Reichsangehörigen für ihre Kriegsschädigung bezahlt machen wollen, wird hinfällig, wenn der beschlagnehmende Staat den Gegenwert des Enteigneten in bar zu erstatzen hat. Die Verbundsmächte haben auf dieses Recht im Verhältnis zu Polen mit vollem Bewußtsein verzichtet; es war dies einer der Punkte, in denen sie nachträglich Entgegenkommen gezeigt haben. In ihrer Antwort auf die Vorstellung der deutschen Friedensdelegierten, daß die Inanspruchnahme von Privatbesitz der Bürger für die Forderungen an den Staat unzulässig sei, behaupten die Verbündeten zwar auf ihrem grund-

sätzlichen Standpunkt, machten indessen von dieser Regel hinsichtlich der neu geschaffenen Staaten und hinsichtlich der Mächte, die nach den Friedensbedingungen keinen Anspruch auf Entschädigung haben eine Ausnahme.

Eine zweite bedeutende Verbesserung enthalt die neue Fassung des Artikels 92, indem er nunmehr auch einen wirtschaftlichen Rechtsstatus gewährt. Die Enteigneten sollen dagegen geschützt werden, daß durch eine unsachgemäße Veräußerung der Werte oder durch gefährliche Sondermaßnahmen des Staates bei der Liquidation ihre Interessen verletzt werden. Sie haben in diesem Fall das Recht, den sogenannten gemischten Schiedsgerichtshof anzurufen, der entweder selbst oder durch einen von ihm ernannten Schiedsrichter die angemessene Entschädigung festsetzt. Die von dem Gericht bestimmte Entschädigungssumme

ist der polnische Staat bar zu zahlen verpflichtet.

Seine besondere Bedeutung gewinnt der Rechtsschutz durch die Zusammensetzung des gemischten Artikels 304 innerhalb 3 Monaten des Friedensvertrages zu bildenden Gerichtshofes. Das Gericht ist international, es besteht aus je einem Schiedsrichter, den die deutsche und polnische Regierung ernnt; der Vorsthende wird

durch eine Vereinbarung zwischen den beteiligten Regierungen gewählt. Kommt eine Vereinbarung nicht zustande, so wird das Schiedsgericht nach

Maßgabe besonderer für diesen Fall getroffener Bestimmungen aus Angehörigen neutraler Länder gebildet. Für das Gericht ist ein geordnetes Verfahren vorgesehen, in dem die Parteien sich durch Anwälte und Bevollmächtigte vertreten lassen können.

Die geschilderten Verbesserungen sind in hoher Maß geeignet, auf die interessierten Kreise der deutschen Bevölkerung beruhigend zu wirken.

Die Rückkehr der deutschen Arbeiter gesangenen.

Berlin, 28. Juli. (PAT.)

Die "Allgemeine Zeitung" weist auf den Mangel sicherer Aussichten über die Rückkehr der deutschen Kriegsgefangenen hin und weist auf die erneute Enttäuschung, die Millionen harrender Familien, Hunderttausende von Verwandten und Bekannten im Lande erfahren. Nach dem Waffenstillstand erklärten die Verbundsmächte, daß der Kriegszustand noch bestehe, demgegenüber dürfte die Erfüllung unserer Hoffnungen erst nach Friedensschluß zu erwarten sein. Der Frieden ist nun geschlossen. Seine harten Bedingungen, die die ganze Welt erschrecken, wurden von den Vertretern des deutschen Volkes hauptsächlich angenommen, um die schleunige Rückkehr unserer Gefangenen zu ermöglichen. Artikel 214 des Friedensvertrages besagt, daß nach dem Inkrafttreten des vorgelegten Vertrages so schnell wie möglich die Rückkehr der Kriegsgefangenen beginnen soll. Der deutsche Ausschuß, der auf Grund des Artikels 214 mit dem Ausschuß der verbündeten Mächte verhandeln soll, weißt, wie wir erfahren, schon seit einer Woche in Versailles und variet dort, obgleich die Verbundsmächte bis jetzt ihren Ausschuß noch nicht bestimmt haben. Die "Allgemeine Zeitung" hebt hervor, auf eine wie schwere Probe das deutsche Volk gestellt ist, und sagt zum Schlusse, daß das Gewissen der Menschheit, die an einen Kulturbund glaubt, erwachen wird und fähig sein wird zu fühlen, wie großes Leid man denen angestan hat, die zum Schutz des Landes im Kampfe gestanden haben. Und vielleicht sieht das Gerechtigkeitsgefühl über den Haß. Umgekehrt am 26. Juli wird man zwei Jüge mit 750 schwer verwundeten deutschen Gefangenen erwarten können. Die Reise geht durch Lyon und Genf.

Japan verzichtet auf Schantung.

Saint-Germain, 27. Juli.

Der "Daily Mail" zufolge erwartet man, daß China demnächst den Friedensvertrag unterzeichnen werde, da Japan sein der Pekinger Regierung gegebenes Versprechen, Schantung an China zurückzugeben, allen Alliierten gegenüber erneuert hat. Wien, 27. Juli. (P. A. T.)

Das Korrespondenzbüro meldet aus Washington: Wilson hat Japan aufgefordert, eine offizielle Erklärung bezüglich Verzichtleistung auf Schantung abzugeben. Bis jetzt steht eine Antwort Japans noch aus.

Die Revolutionsbewegung in Amerika.

Berlin, 27. Juli. (P. A. T.)

Der "Lokal-Anzeiger" meldet aus New-York: Über New-York ist der Belagerungszustand verhängt. Nach der "Chicago Tribune" ist auch in vielen Ortschaften der Oststaaten der Belagerungszustand eingeführt worden. In New-York durchziehen tausende Soldaten und Seeleute demonstrativ die Straßen. Die Regierung hat beschlossen, zur Wahrung der Ruhe und Ordnung strenge Maßregeln zu ergreifen.

Berlin, 27. Juli.

Der "Vorwärts" berichtet aus Kopenhagen: Wie die "Times" melden, sind in den Vereinigten Staaten umfangreiche Streiks ausgebrochen. In New-York liegen 500 Dampfer still. Die Hafenarbeiter und die übrigen Maschinendarbeiter fordern Lohn erhöhungen. Neben der Ausfahrt aus dem Hafen liegen 700 weitere Schiffe still, welche aus demselben Grunde streiken. Die Waren bilden Berge am Kai. Große Vorräte verderben. In Chicago streiken im Baugebiete 80 000 Arbeiter; sie fordern eine Lohn erhöhung. Die Arbeitgeber haben mit der Aussperrung geantwortet, die 100 000 Mann umfaßt. In Boston ist der städtische Verkehr durch den Streik der Straßenbahnen gestört, außerdem drohen 100 000 Zigarrenarbeiter in den Ausstand zu treten.

Gestörte Friedensfeier in England.

Nach englischen Blättern vom 21. d. M. kam es am Tage der Friedensfeier in mehreren englischen und irischen Städten zu Gewalttätigkeiten. In Luton wurde das Rathaus in Brand gesteckt, weil der Stadtrat sich geweigert hatte, der örtlichen Vereinigung des Verbands entlassener Soldaten und der Seeleute die Benutzung des Parks zu einer Erinnerungsfeier für ihre gefallenen Kameraden zu gestatten. Hierbei wurden mehrere Schutzleute verwundet. In der irischen Stadt Cork kam es nach der Friedensfeier zu Tumulten. Die Polizei wurde gezwungen, von der Feuerwache Gebrauch zu machen.

In anderen irischen Städten wurden die Aufrufe der Regierung zur Friedensfeier mit Teer überstrichen. In Tipperary wurde auf dem Postgebäude die republikanische Fahne gehisst, die unter ironischem Beifall der Menge von Soldaten heruntergeholt wurde.

Englands wirtschaftliche und finanzielle Lage.

Wien, 27. Juli. (P. A. T.)

Aus Amsterdam wird gemeldet: In einer in Plymouth gehaltenen Rede erklärte Asquith, daß die wirtschaftliche Lage Englands eine schwierige sei. Die Schulden Englands wachsen während des Krieges ins Zwölftausend an. In der nächsten Zukunft müssen Ausgaben in einer Gesamthöhe von 800 Millionen Pfund Sterling gedeckt werden.

Franfurt, 27. Juli.

Unter dem Titel "Emissionshochstut in England" berichtet die "Fris. Ztg.": Am vorigen Sonnabend war die Zeichnungsrift für die Siegesanleihe abgeschlossen. Bereits in den englischen Montagsblättern häufen sich die Prospekte neuer Aktien auf. Der Wettkauf nach dem vorhandenen Kapital hat begonnen. Die "Fris. Ztg." zählt hierauf eine Reihe bedeutender englischer Gesellschaften auf, welche im Begriffe sind, ihr Kapital zu vergrößern.

Blutige Lebensmittelrevolten in Triest.

Nach dem "Populaire" kam es in Triest zu blutigen Lebensmittelrevolten, nach jugoslawischen Berichten durch die Schuld der italienischen Besatzungstruppen. Die zuerst getötete Person war ein neunjähriges Mädchen, worauf die Menge sich gegen die Truppe wandte. Ein Versagleroffizier wurde gelynch und mehrere Soldaten wurden verwundet. Es kam an mehreren Punkten zu wahren Schlachten. Die Zahl der Opfer ist bedeutend.

Der Vormarsch der ungarischen Roten Armee.

Saint-Germain, 27. Juli.

Das Armeekommando teilt mit: Unsere Roten Truppen ziehen ihren Vormarsch unter harten Kämpfen fort und besiegen heute Kisússes und Turkeve. Eines unserer Husarenregimenter ritt eine Attacke gegen rumänische Kavallerie, warf diese zurück und steht bereits vor Karzag. Budapester Truppen waren im Verein mit dem Biharer Infanterieregiment und Matrosen die Rumänen bis Mezőtér zurück. Bei Tiszafürd überschritten die bewährten Internationalen Roten Regimenter nach schwerster Hindernisse die Theiß und waren den Feind in den Fluss. Zwischen Szentes und Miskolc wird heftig gekämpft. Ostlich und südlich von Tokaj haben wir neuerlich Raum gewonnen.

Die Truppenstärke der im Vormarsch befindlichen Ungarn beträgt 8 bis 9 Divisionen.

Um Polens Grenzen.

Generalstabsericht vom 27. Juli.

Litauisch-weißrussische Front: Die feindlichen Angriffe am Flusse Nipczanta in der Nähe des Dorfes Sloboda und auf unsere Linie Kurzowic-Kajuta wurden abgewiesen. Hierbei wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Südlich der Bahnlinie Krasne-Minsk setzten sich unsere Abteilungen an der Linie Suporosna-Sloboda-Dubki-Rakow-Dubrowa fest.

In das von den Deutschen geräumte Augustow rückten unsere Truppen ein.

Podlassisches Front: Die Angriffe der Bolschewisten auf Turom wurden abgewiesen.

Galizisch-wolhynische Front: Die Lage ist unverändert.

Derstellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

Zum Rücktritt des Generals Dowbor-Musnicki.

Der Oberbefehlshaber der Groppolnischen Truppen ist, wie wir bereits meldeten, um seine Entlassung eingefordert.

Der "Dziennik Pozn." spricht nun die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, den General zu einer Zurückziehung seines Rücktrittsgesuches zu bewegen.

Der "Kurier Pozn." schreibt: "Den Anlaß zu diesem Schritt bildeten Meinungsverschiedenheiten zwischen dem General und unserer obersten Zivilbehörde über die Machtfestigung des Generals. Wir halten den Rücktritt des Generals Dowbor-Musnicki, der sich um die Organisation unserer Wehrmacht so verdient gemacht hat, für sehr unerwünscht und geben der Hoffnung Ausdruck, daß sich ein Ausweg finden wird, der es dem General möglich macht, auf seinem Posten zu bleiben."

Kleine Nachrichten.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika entlassen demnächst alle internierten feindlichen Ausländer, mit Ausnahme derjenigen, die unter dem Verdacht anarchistischer Agitation stehen.

Die englische Regierung hat beschlossen, die Forderung Griechenlands bezüglich der Abreibung der Insel abzuwehren.

Die Entente wird von Bulgarien drei Milliarden Francs Entschädigung verlangen.

In der Sonnabendtagung der polnisch-tschechischen Konferenz wurde ein Untersuchungsausschuss gewählt, dessen Aufgabe darin besteht, die polnisch-tschechische Grenze festzustellen.

Der "Vorwärts" verlangt, daß der frühere deutsche Reichstanzler Michaelis vor den Reichsgerichtshof gestellt werden soll.

Nach einem Berliner Telegramm haben die Siemens-Werke 10 000 Arbeiter ausgesperrt. In anderen Fabriken dieser Branche streiken 20 bis 30 000 Arbeiter.

Sotaes.

Lodz, den 28. Juli.

Karl Kroening †. Die letzten Jahre haben breite Lücken in die Reihen unserer Volksgenossen gerissen. Wieder hat der Tod uns einen der besten deutschen Männer von Lodz geraubt. Die Reihe der Männer, die mit Hingabe allzeit bedacht waren und sind, das Aufblühen von Lodz zu fördern, hat sich wieder gelichtet. Am 16. November 1864 in Lodz geboren, bezog Karl Kroening die damalige Loder höhere Gewerbeschule, nach deren Beendigung er die Handelsakademie in Prag bezog. Um sich für den kaufmännischen Beruf vorzubereiten, trat er in den Dienst der Gesellschaft "Crédit Lyonnais" in Lyon ein, woselbst er einige Jahre tätig war. Vor ungefähr 20 Jahren kehrte er nach Lodz zurück und gründete im Verein mit Herrn Karl Eissert das Industrieunternehmen "Karl Kroening u. Komp."

Reiche Erfahrung und geschäftlicher Scharfsinn zeichneten diesen aufrechten Mann aus, der sich der Wertschätzung aller seiner Mitbürger erfreute, sodass die Kunde von seinem plötzlichen Hinscheiden in Trauer verfestigt hat. Der Verstorbene war Kirchenvorsteher der St. Trinitatiskirche, Mitglied des Männergesangvereins, Katoriumsmitglied des evgl. Waisenhauses, Verwaltungsmitglied des Börsenkomites, des Verbandes für Textilindustrie, des Altestenamts der Loder Kaufmannschaft und der neuen Loder Verlehrungsgesellschaft usw.

Karl Kroening hinterlässt die Witwe und zwei Kinder (Sohn und Tochter). Ehre seinem Andenken!

Der Club 1886 (Verein Loder Cyclisten) wurde durch das am Herzschlag erfolgte Ableben seines langjährigen Mitgliedes, des Herrn Karl Kroening in tiefe Trauer versetzt und sagt aus diesem Grunde das für Mittwoch Abend, den 30. d. anberaumte Vergnügen ab.

Der Bahnverkehr nach Deutschland. Die Verhandlungen, die am Mittwoch in Kreuz unter Teilnahme von Vertretern des Kommissariats des Obersten polnischen Volksrats in Posen und der Eisenbahndirektionen Posen, Bromberg, Breslau und Katowitz eingeleitet wurden, sind am Freitag in Posen fortgesetzt worden. Sie haben, wie das Posener Tageblatt hörte, die von allen Verhandlungsteilnehmern geteilte Auffassung ergeben, dass es im deutschen wie im polnischen Interesse liege die Eisenbahnverkehr nach Deutschland möglichst bald und in möglichst großem Umfang wieder aufzunehmen. Sonnabend früh ist zunächst der Personenzug nach Kreuz, der bis zur Sperrung des Verkehrs ließ, um 5.52 hier abgefahrene; ob er bis nach Kreuz durchkommen ist, weiß man noch nicht; ist das der Fall, so wird er von jetzt an wieder ständig jähren. Auf der gleichen Strecke verkehren bereits Güterzüge, die, wenn die Verhandlungen den erhofften Erfolg haben, von Montag an auch auf den Strecken Inowroclaw—Bromberg, Bentschen, Lissa, Grandorf, und Kreuzburg laufen sollen. Auch die Aufnahme des Personenzugverkehrs auf weiteren Strecken ist in Aussicht genommen. Voraussetzung für die höchst erwünschte Wiederherstellung der Verbindung nach Deutschland ist jedoch die Zustimmung der preußischen Regierung und des Kommissariats des Obersten polnischen Volksrats in Posen zu den Abmachungen, die in

den Posener Verhandlungen getroffen worden sind.

Verpflegungsfragen. An der am 31. Juli stattfindenden Sitzung des Verpflegungsrates in Warshaw wird der Direktor der Verpflegungsdeputation der Stadt Lodz, Herr Wolczynski teilnehmen.

Spenden. Dr. Karl Poznanski, der gegenwärtig in Nagat, Schweiz, weilt, sandte für Wohltätigkeitszwecke 3000 M. nach Lodz.

Die in Lodz weilenden französischen Offiziere haben zum Zeichen ihrer Anerkennung für die Bevölkerung der Stadt, die am 14. Juli das französische Nationalfest feierlich beging, dem Präsidenten Rzewski 500 M. für die Armuten von Lodz überreicht. Der Stadtpresident hat diesen Betrag dem Verein "Ein Tropfen Milch" zur Verfügung gestellt.

Eritearbeiter nötig. Mit Beginn der Ernte wendet sich die Landbevölkerung an die Behörde mit zahlreichen Gesuchen um Beurlaubung der Soldaten für die Zeit der Ernte. Solche Gesuche laufen auch von den Gemeinden ein.

Herr Glowacki aus Anusin hat der Redaktion des "St. Kujawie" als einen Beweis der in Kujawien gut ausfallenden Ernte einen 22 Zentim. langen Roggenhalm zugeschickt.

Feldpostadressen. Der Vorstand des Vereins für den polnischen Soldaten bringt den Soldatenfamilien zur Kenntnis, dass Feldpostbriefe wie folgt zu adressieren sind: An die 3. Legionendivision Feldpost Nr. 20; an die 4. Division Feldpost Nr. 22; an die 10. Division des Generals Beliajewski und die Loder Regimenter Nr. 28, 29, 30 und 31 durch die Feldpost Nr. 35 und an die 1. Schwadron des 2. Kavallerieregiments durch die Feldpost Nr. 25.

Der Ausland der Feuerwehr endgültig beigelegt. Am Sonnabend fand eine Sitzung statt, an der Vertreter des Magistrats und der Feuerwehrverwaltung teilnahmen. In derselben wurde der Streit endgültig beigelegt. Ein älterer Steiger wird jordan 125 M., sein Gehilfe 125 M., Handarbeiter ebenfalls 125 M., Steiger 115 M. und Fahrleute 100 M. wöchentlich verbrieven. Außerdem erhalten alle Mitglieder seit Februar bis Sonnabend 6 Mark wöchentlich nachgezahlt und einen Zuschlag von 50 Mark für Stiefel ausgezahlt. In Zukunft werden die Feuerwehrleute außer dem Lohn, die Uniform und jährlich 500 Mark für Stiefel erhalten. Die Schornsteinfeger verdienen wöchentlich, je nach ihrem Range 115, 100 und 60 Mark; außerdem erhalten sie die Uniform und 500 Mark auf Stiefel.

Die Forderungen der „Notstandsarbeiter“ — 20 Mark täglich. Gestern fand im Großen Theater eine Massenversammlung der Arbeiter statt, die bei den Notstandsarbeiten der Regierung beschäftigt werden. Den Vorsitz führte Herr Wolaś. Die Reichstagsabgeordneten Ing. Biemieni (P. P. S.) und Tomczak (N. S. R.) erstellten Bericht über die Tätigkeit der Reichstagskommission für öffentliche Arbeiten. Hieran schlossen sich heftige Debatten; die Art der Vornahme der öffentlichen Arbeiten wurde kritisiert, die, nach Ansicht der Arbeiter, planlos geführt werden. Die Lage der bei den Notstandsarbeiten beschäftigten Arbeiter muss gebeffert werden. Die Kontrolle ist am besten den Berufsverbänden zu übertragen. Folgende Bedingungen wurden gestellt: Der Mindestlohn soll 20 M. täglich betragen, ferner soll jedem Arbeiter eine Tageszulage von 360 M. gewährt werden. Bei Benutzung der Elektrischen soll der Fahrpreis um die Hälfte ermäßigt werden, für Beheizung und Beleuchtung sind besondere Zulagen zu gewähren, ärztliche Hilfe ist zu leisten usw.

Die Forderungen der „Notstandsarbeiter“ — 20 Mark täglich. Gestern fand im Großen Theater eine Massenversammlung der Arbeiter statt, die bei den Notstandsarbeiten der Regierung beschäftigt werden. Den Vorsitz führte Herr Wolaś. Die Reichstagsabgeordneten Ing. Biemieni (P. P. S.) und Tomczak (N. S. R.) erstellten Bericht über die Tätigkeit der Reichstagskommission für öffentliche Arbeiten. Hieran schlossen sich heftige Debatten; die Art der Vornahme der öffentlichen Arbeiten wurde kritisiert, die, nach Ansicht der Arbeiter, planlos geführt werden. Die Lage der bei den Notstandsarbeiten beschäftigten Arbeiter muss gebeffert werden. Die Kontrolle ist am besten den Berufsverbänden zu übertragen. Folgende Bedingungen wurden gestellt: Der Mindestlohn soll 20 M. täglich betragen, ferner soll jedem Arbeiter eine Tageszulage von 360 M. gewährt werden. Bei Benutzung der Elektrischen soll der Fahrpreis um die Hälfte ermäßigt werden, für Beheizung und Beleuchtung sind besondere Zulagen zu gewähren, ärztliche Hilfe ist zu leisten usw.

Hinterher hatte sie es freilich leicht, die gekräutete Unschuld zu spielen. So ganz ohne Grund würde Rohde wohl nicht in eine so sichterliche Eifersucht geraten sein.

So tadelte man und dankte im innersten Herzen Gott, dass man freilich weniger hübsch war, sich dafür aber eines reinen und tugendhaften Herzens rühmen konnte.

Wäre man an der Stelle Hannchens gewesen, so würde man dem Grafen schon bei seinem ersten Annäherungsversuch gehörig entgegentreten sein, so dass ihm die Lust zu einer Wiederholung ganz gewiss vergangen wäre.

Es kam eben nur darauf an, wie man sich benahm!

Hannchen ließ sich diese Bosheit wenig ansehen. Gab es doch glücklicherweise auch gutgelaunte Leute in dem Dorfe, die tren zu ihr hielten.

Wenigstens äußerlich ließ sie sich nichts anmerken.

Sie trug den Kopf hoch und schaffte unermüdlich von früh bis spät, des Verprechens eingedenkt, das sie ihrem Manne gegeben hatte — damals, als man ihr nach der Gerichtsverhandlung in seine Zelle zurückgeführt und sie ihm zum letzten Mal an der Brust gelegen hatte.

"Lasse nicht den Mut sinken, Hermann!" hatte sie damals zu ihm gesagt. "Was auch kommen möge, Dein Leib und alle, die Dir nahe stehen, glauben an Deine Unschuld! Bei Gott dem Allmächtigen schwörte ich Dir, dass ich ratslos tätig sein werde, um Deine Unschuld zu beweisen und die schändliche Intrigue aufzudecken, mit der man Dich umspinnen hat. Denke stets daran, dass Dir nichts das Vertrauen und die Liebe des Deinen rauben kann. Das Recht muss

Die billigen Küchen. Dem Tätigkeitsbericht des Komitees für die billigen Küchen für das letzte Vierteljahr (1. April bis zum 1. Juli) entnehmen wir folgendes: Es wurden verabschiedet in 23 Kinder-Volksschulen (16 christlichen und 7 jüdischen) 1327600 Mittagessen, in 30 gemischten Volksschulen (21 christl. und 9 jüd.) 2547786, in 2 Mittelküchen (jüdischen) 38214, in der Küche für die Intelligenz (christl. Schuljugend) 18358, in 7 gemischten Volksschulen (3 christl. und 4 jüd.) 107789, insgesamt 4039747 Mittagessen, in 2 Volksschulen wurden 21179 Portionen Grünschleim verabschiedet. Der Magistrat zahlte an Zuschüssen aus: für 387368 Mittagessen in den Volksschulen 1071742 Mark 11 Pfennig, für 38214 Mittagessen in den Mittelständischen 11397 Mark 30 Pf., für 126127 Mittagessen in den Küchen für die Intelligenz 62268 Mark 76 Pf., insgesamt 1145408 Mark 17 Pfennig. Ferner erhalten die Küchen almonatlich für Miete, Wirtschaftsausgaben, Instandhaltung sowie Reinigung der Kleider 7010 Mark.

Anfang Juni nahm das Komitee das Angebot des Hilfsausschusses an, der für die Loder Kinder von der amerikanischen Mission Lebensmittel erhalten hatte. Es wurde die Registrierung der Kinder und die Ausgabe von Mittagessen für sie in sämtlichen Küchen, wo es sich einrichten ließ, organisiert. Im Verlauf der ersten vier Wochen (vom 15. Juni bis zum 20. Juli) wurden die nahrfähigen Mittagessen in einer Anzahl von 28000 täglich verabschiedet. Dass die amerikanische Hilfe für die Stadt Lodz eine große Wohltat darstellt, bestätigen folgende Ziffern: Die Gesamtzahl der im Juni täglich verabschiedeten Mittagessen betrug 43000, davon waren 28000 für Kinder bestimmt. Zur Vorbereitung der Mittagessen aus den amerikanischen Lebensmitteln wurden aus der Zahl der Mütter, die für ihre Kinder in den Volksschulen Mittagessen empfangen, sogenannte Müttersfürsorgeausschüsse gebildet.

Die Holzfrage. Auf die Bemühungen des Magistrats um Holzlieferungen hin, hat das Verpflegungsministerium geantwortet, dass es schwer fallen wird, für den Magistrat Waggons zu beschaffen. Dem Magistrat wurde anheimgestellt, sich an Herrn Klinger zu wenden, der mehrere Millionen Klafter Holz besitzt und die Erlaubnis der Holzverarbeitung erhalten hat. Nach dem Angebot dieses Herrn wird dem Magistrat ein Pud 2,10 M. kosten.

Zum Diebstahl der amerikanischen Kleidungsstücke. Die Ermittlungen in der Angelegenheit der amerikanischen Kleidungsstücke führt der Kommissar der 2. Brigade der Kriminalpolizei Przygorzki. Bisher sind insgesamt 32 Personen verhaftet worden. Gestern entdeckten Polizeibeamte in der Wohnung der Bronisława Modro, Rokicka 3, 6 Kisten und 48 Büchsen Kondensmilch, ½ Kiste Speck sowie 3 Säcke Mehl, die wahrscheinlich von dem gleichen Diebstahl herstammen.

Infolge der in der Presse erschienenen Mitteilungen, dass die Entdeckung des systematischen Diebstahls von amerikanischen Kleidungsstücken ein Verdienst der Kriminalpolizei sei, bittet der Magistrat darauf hinzuweisen, dass die Anregung zu den Ermittlungen von der Verpflegungsdeputation der Stadt Lodz ausgegangen ist. Denn bereits vor einer Woche, als Gerüche über Missbräuche bei der Sortierung der Kleidungsstücke auftauchten, beantragte die Deputation einen ihrer Wächter, besondere Aufmerksamkeit den das Lager verlassenden Beamten und Arbeitern zu schenken. Am 24. Juli nahm der Wächter die Angestellte Eva Knajsel fest, die ein Paket mit gestohlenen Kleidungsstücken trug und übergab sie der Polizei.

Kirchendiebstahl. In der Nacht zum Sonnabend drangen Diebe nach der Entfernung einer Scheibe in die Sakristei der katholischen Kirche in Kettlinia bei Lodz ein, erbrachen die Schubladen

und stahlen 3 Messelche, eine Sammelbüchse, 12 Tischdecken, verschiedene Kirchenwäsche und Gegenstände. Der Schaden beträgt mehrere tausend Mark.

Eine Bombe. In der vorgestrigen Nacht warf in der Kalischer Straße ein unermittelt gebliebener Täter eine Bombe. Zwei Sprengstücke slogen in eine Wohnung, ohne zum Glück jemand zu verletzen.

Sine Schattenseite des Friedens.

Als der Krieg begann, wurde vieles ganz anders, als man es früher gewohnt war. Wer von unseren Lesern erinnert sich nicht der "schrecklichen Auguststage" als — der Spritus sämtlicher Monopoliäden von Lodz und ganz Russland in den Kunsteinken floß. Nicht umsonst sprach man früher von Polen als von einer Art Schlafraumland. Man denke! Richtige Schnapsbächer floßen durch die Straßen. Und als hätten alle Menschen, die dem Genuss dieses Getränkes nicht abgeneigt sind, vorausgeheiraten, dass sie dasselbe viele Jahre werden entbehren müssen, berechneten sie sich noch einmal und zwar so gründlich, wie kaum je zuvor im Leben. Ja den großen Städten war jeder dritte Mann und jede zehnte Frau betrunken, in den kleinen Städten und Marktflecken gab es überhaupt niemand, der nicht geweinen wäre. Vom Bürgermeister oder Gemeindevoigt bis herab zum Gemeindebüro waren alles eine ganze Woche lang nicht fest auf den Beinen.

Mit einem Wort! Die Welt stand Kopf und niemand dachte daran, zu arbeiten oder etwas zu unternehmen!

Ja! Und dann — kam der große Katajammer. Nachdem sich die Leute einigermaßen erholt hatten und zur Einsicht kamen, dass diesem großen Rausch sicher eine sehr lange schwarzlose Zeitperiode folgen würde, begann jedermann sich einen kleinen oder — wenn es sein Geldbeutel erlaubt — auch einen großen Vorrat des kostbaren Nasses einzurichten, um in den "feinen trockenen Jahren" nicht Durstes zu sterben. Auch der große Erfindungsgeist unserer Leute rostete hier nicht ein. Bald blühten überall kleine Buden, Geschäfte auf, die ohne Zweifel den Grundstein zu dem sympathischen Handel legten, für den der Volksmund das schöne Wort "Bassel" prägte.

Als der viel gefragte Artikel immer seltener und teurer wurde, begannen Kettenhändler auf anderen, eben in Mode gekommenen, Gebieten. Und das Volk wurde müchterner. Anfänglich sah man wohl noch manchmal angehetzte Leute, dann wurde dies immer seltener und seltener bis ein Betrunkenster zuletzt von der gesamten Presse als größte Sensation behandelt wurde.

Unter der Herrschaft der Deutschen wurde es hinsichtlich der alkoholischen Getränke besser. Da der Arbeiter- und Mittelstand jedoch äußerst schlecht gestellt war, blieb der Alkoholrausch für diesen weiterhin ein verschlossenes Paradies, in das nur die Reichen freien Zutritt hatten.

Als dann die Lieferungen aus Deutschland ausblieben und die deutsche Quelle versiegte, kamen die geheimen Brauntreibereien in Mode. Oft hörte man von Alkoholvergiftungen und wenn die Not bei einem passionierten Trunkenbold den Höhepunkt erreicht hatte, griff er mit Todesverachtung nach der Eau de Cologne Flasche. Auch war in den Apotheken eine äußerste Nachfrage nach Hoffmanns-Baldrian- und Magentropfen, sowie verwandten Arzneien. Und zwar hatte jeder Beruf seine Lieblingsmarken. Die Schuster zogen Hoffmannastros vor, die Tischler Schellackprodukte usw. Mit einem Wort das Volk hatte unter dem Mangel an Alkohol viel zu leiden.

Und wie ist es jetzt damit bestellt? Es vergeht kein Tag, an dem die hiesige Presse nicht von der Schließung von geheimen Brauntreibereien

Er und Hannchen hatten oft genug zu tun die Mühme zu beruhigen.

In ihrem Kopfe hatte sich die fixe Idee festgesetzt, dass sie die Schuld an der Verurteilung Rohdes trage.

"Hätte ich damals nur mein dummes Maul gehalten!" jammerte sie immer wieder.

Und vergeblich wies man sie darauf hin, dass es in letzter Linie ja der Eid des Grafen gewesen wäre, der für die Verurteilung den Ausschlag gegeben hätte.

Natürlich war man nicht müsig.

Förster Bachmann hatte jetzt viel freie Zeit. Er verwarf jede Art von Versuch, die geheimen Brauntreibereien aufzufinden, welche dem alten Grafen vor Jahren auf so unerklärliche Weise abhanden gekommen waren.

Ebenso setzte der Verteidiger seine Bemühungen unablässig fort, um ein neues Faktum zu finden, das für die Schuldlosigkeit Rohdes sprach und für das Wiederaufnahmeverfahren nötig war.

Bon Rohde kam nur selten eine Nachricht aus dem Buchthause. Die Anstaltsordnung gestattete ihm nur alle drei Monate einen Brief an die Seinen.

Er fasste sich möglichst kurz, aber wenn er auch nicht klug, so konnte man doch zwischen den Zeilen deutlich den Gram lesen, der an seinem Herzen zehrte.

Dennoch sprach auch aus seinen Briefen das gläubige Vertrauen, dass seine Schuldlosigkeit doch noch ans Tagelicht kommen würde.

Er schloss stets mit der Bitte, dass Hannchen in ihren Ermittlungen nicht ermüden möge.

So verging der Winter, und ein neuer Frühling kam in das Land. Fortsetzung folgt.

brennereien berichten würde. Ganz abgesehen davon, wird auch vom staatlichen Monopol Spiritus hergestellt. Selbst der ganz objektive Beobachter kommt zu dem Schluß, daß der Schnaps der wieder an Volkstümlichkeit gewinnt, in größerer Menge vorhanden ist.

Kurz! Die Gebräuche der Friedenszeit kehren wieder.

Thebu.

Theater und Konzerte.

Deutsche Operette.

Die Seiten sind vorüber, da im Thalia-Theater unter den Direktoren Rosenthal und Klein Operetten in deutscher Sprache in einwandfreier Besetzung und glänzender Ausstattung Auge und Ohr der Loderer erfreuten. Doch wir haben uns im Kriege so manches abgewöhnen müssen und auch unsere ehemals hohen Ansprüche in dieser Beziehung sind um vieles geringer geworden. Wir sind schon dankbar, wenn uns nur etwas geboten wird.

Die beiden Operetteneinführungen am Sonnabend und Samstag zeigten von dem besten Willen und an das Können der Mitwirkenden darf nicht jener kritische Maßstab gelegt werden, den man beispielsweise 1914 anwenden konnte und mußte. Erfreulich war das lebhafte Interesse, das man den Aufführungen entgegenbrachte. Vielleicht hält es an und die junge Direction wird in den Stand gesetzt, durch Neuengagierungen (z. B. eines Tenors) ein besseres Ensemble zusammenzubringen.

"Der Zigeunerbaron" hinterließ einen guten Eindruck. Die Sopranina Behrens, eine Wiener Koloratursängerin, deren Organ vollkommen ausreicht, um diese Partie auf größeren Bühnen zu singen, ließ vielleicht mir im Spiel einiges zu wünschen übrig. Jenny Mittlings Arsena kennen wir bereits von früher her. Die Dame berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Und Sandor Barintay, Karl Schor ein noch junger Sänger, der vielleicht zum ersten Mal in das Rampenlicht geschaut hat, hat wohl Anlage, doch fehlt ihm noch so manches, was ihn zu dieser Partie prädestinieren würde. Gute Aufzugsgabe verrät S. Wallerstein, der als Schweißlütcher Cippan sowohl gefangen als auch darstellerisch bestechte. Paul Köhler, der ja Berufsschauspieler ist, war als Conde Caniero vortrefflich und erwies sich auch als umsichtiger Spielerleiter. Robert Bräutigam, der als Graf Homonay wieder sein bestes gab, Almáschessel, die die Mirabella recht nett vertrat, Kel. Solomonko, die als Egipri ihr junges Talent entfaltete, und auch die übrigen Mitwirkenden trugen nach bestem Können zum Gelingen des ganzen bei.

Kapellmeister Glocken hatte natürlich schwere Arbeit zu leisten. Es ist ihm indessen gelungen, Chor und Orchester über alle gefährlichen Klippen hinwegzubringen, und das muß ihm hoch angerechnet werden.

Auf den zweiten Operetteneabend werden wir in der nächsten Nummer näher eingehen.

— se.

Vereine u. Versammlungen.

Waldfest des Kirchen-Gesangvereins Gloria. Die Betriebsfeier auf der Bzicer Bahnlinie konnte dem vom obigen Verein im Waldchen "Langwied" an der Bzicer Landstraße veranstalteten Waldvergnügen keinen Abbruch tun. Zahlreich pilgerten Mitglieder und Freunde des Vereins nach dem mit bunten Fähnchen gekennzeichneten Festplatz, wo unter den Klängen des Scheiblerchen Orchesters vom frühen Nachmittag ab ein fröhliches Treiben herrschte. Die Jugend huldigte in ausgiebiger Weise dem in langer Kriegszeit entbehrten Tanz. Zur fröhlichen Stimmung trug auch eine Pfandlotterie bei, die dem glücklichen Gewinner für wenig Geld etwas Brauchbares in den Schoß warf. Um 6 Uhr saßen die vollen Umgänge erwarteten Festvorführungen ein. Die Mitglieder des Kadogoscer Turnvereins zeigten hervorragende Leistungen, dies sowohl bei Vorführung der unter Leitung ihres Turnwarts Herrn Ludwig, exakt ausgeführten Freistellung wie auch bei dem nachfolgenden Schauturnen am Neck. Der reiche Besitz, der den Jüngern Fahns gezollt wurde, war wohl verdient. Hierauf ließ der langjährige und verdienstvolle Gesangleiter des Vereins, Herr Hermann, seine treue Schar antreten. Der gemischte Chor und der Männerchor boten je zwei Lieder, die vorzüglich zu Gehör gebracht wurden. Auch das allerlingste Bölkchen kam an dem Nachmittag auf seine Rechnung. Die Kleinen erhielten Fähnchen und im geschlossenen Zuge durchquerten sie unter Vorantritt des Musikchors das geräumige Waldchen, ihre juchzenden "Hurras" in den sonnigen Sommerabend rufend. Man verließ das gelungen Fest erst spät am Abend. Alle Teilnehmer dürften sich desselben noch lange erinnern.

Metallarbeiterverband. Gestern nachmittag fand im Konzertsaal die Generalsammlung der Mitglieder des Berufsverbandes der Metallarbeiter statt. Von der Gesamtzahl der Mitglieder (2500) waren ungefähr 200 erschienen. Dem verlesenen Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verband in der Berichtszeit den Streik in den Werkstätten der elektrischen Bahnlinien, bei Hirschel, John u. a. geführt hat, modurch eine Erhöhung des Lohnes um 25–30 Proz. erzielt wurde, ferner wurden Bade- und Speiseanstalten, Kooperativen u. dgl. errichtet. Zum Schluss

wurde eine Entschließung gefasst, in der die Verwaltung beauftragt wird, einen Lohntarif auszuarbeiten.

Aus der Umgegend.

Alexandrow. Unfall. Beim Auftreten auf einen Wagen der Elektrischen glitt ein gewisser Gottlieb Gernhardt aus, fiel hin und brach das linke Bein. Außerdem wurde er am Kopf schwer verletzt.

— **Marktpreise.** Auf dem letzten Wochenmarkt befanden sich viel Kartoffeln, die mit 7 M. für den Bierter-Korner verkauft wurden. Ein Pfund Butter kostet 6–7 M., eine Mandel Eier ebenfalls 6–7 M. Brot wird mit 2 M. für das Pfund bezahlt.

Brzeziny. Rauhbaum. Am vergangenen Sonntag begab sich der hiesige Viehhändler Schulz Nowak aus Land, um Vieh einzukaufen, von wo er nicht mehr zurückkehrte. Seine Familie stellte Nachforschungen an. Am Donnerstag gegen Abend wurde seine Leiche im Walde in der Nähe des Dorfes Poewiawka aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß Nowak von Banditen überfallen und ermordet worden war. Er hatte etwa 2000 M. bei sich. Von dem Raubmord wurde der Untersuchungsrichter für den Brzeziner Kreis in Kenntnis gesetzt. Seltsam ist, daß der erste Mann der Witwe des nunmehr ermordeten Nowak gleichfalls auf tragische Weise ums Leben gekommen ist. Er wurde beim Ausbruch des Weltkrieges in die russische Armee eingezogen und geriet auf der Station Kosuschki unter die Räder eines Eisenbahngesetzes, wobei er auf der Stelle den Tod fand.

Aus dem Reiche.

Gombin. Ordination. Am 6. Juli wurde in der evang.-luther. Kirche in Gombin durch Se. Hochwürden den Herrn Generalsuperintendenten Busche unter Aufsicht des Herrn Superintendenten Kunzmann der Predigtamtskandidat Theodor Bergmann aus Wloclawek ordiniert und zum Hilfsprediger an der erwähnten Gemeinde ernannt. Pastor Bergmann besuchte drei Jahre lang bis Ausbruch des Krieges die Universität Dorpat und zwei Jahre nachher die Universität in Berlin.

Stawiszyn. Von der evangelischen Gemeinde. Der hiesige Pastor Herr G. Tiez feiert am 1. August nach Kielce über. Somit wird die Stawiszynner evang.-luth. Pfarrgemeinde vakant. Die Administration derselben übernimmt Herr Superintendent Wende in Kalisch. Das Gehalt des Pastors beträgt nur 4800 M., das der Gemeindelädtors sogar nur 500 M. jährlich! Die Seelenzahl der Gemeinde beläuft sich auf etwa 3000.

Kalisch. Rätselhafte Schüsse. In der Nacht vom 20. zum 21. Juli wurden auf den in der Nähe des Schlachthofs stehenden Wachtürmen 2 Schüsse abgegeben, was zur Folge hatte, daß Militär in Bereitschaft gestellt wurde. Es wurden die nächsten Häuser durchsucht, doch ohne Ergebnis. Vermundet wurde niemand.

Leistung der Kommunisten. Am 21. Juli in den Abendstunden fand hier eine von den Kommunisten veranstaltete Demonstration statt. Es gab keine Zusammenstöße mit der Polizei.

Lebensmittelpreise. Der am 22. Juli stattgefundene Wochenmarkt war wegen des Regens nicht so stark besucht wie sonst. Starke Nachfrage herrschte nach Butter, Eiern und Käse. Butter war das Quart für 15–20 M., Käse 1.50–2.50 das Stück und Eier für 4.50–6.00 M. die Mandel zu haben. Reiche Auswahl gab es in Blau- (Heidel) beeren, das Quart kostete 80–90 Pf. Johannisbeeren 1 Pfund 2–2.50 M., Kirschen 2–2.70 darunter die späten fleischigen Sorten. Gemüse ist im Überfluss vorhanden, sein Preis singt beständig. Auch ist die Zufuhr an jungen Kartoffeln ziemlich gut. Das Maß kostet 90 Pf. bis 1.20 M. Ein großes Geldstückchen und — der Genüsse sind genug. Zu bedauern ist nur, daß keine einheitlichen Maße und Gewichte vorhanden sind; man hofft aber, daß auch die Obrigkeit noch Wandel schaffen wird.

Infilicia.

Eine Mazepaerinnerung.

Berühmte Dichter, Maler und Komponisten hat die Gestalt Mazepas zu Schöpfungen angelebt und eine ganze Reihe weniger bekannter Dichter, vor allem slawische und schwedische, haben Mazepa verherrlicht. Sogar zum Helden eines Mimoedramas, das in den achtzig Jahren viele entzückte, ward Mazepa gemacht worden. Der Gedanke, Mazepa zum Helden eines Sensationsdramas zu machen ist in Amerika entstanden, und schon in den sechziger Jahren ist von einer eigenartigen Amerikanerin die romantisch-grausige Episode im Leben Mazepas auf der Bühne dargestellt und zu einer Weltensation geworden. An diese längst vergessene Frau darf heute wieder erinnert werden, wo man des unglücklichen Gegners Peters des Großen wieder gedenkt.

Diese Frau ist die im Jahre 1835 in Louisiana geborene Adah Isaacs Menken, die auch in den englischen "Dictionary of National Biography" als Schriftstellerin und Freundin berühmter englischer Schriftsteller einem beachtlichen Platz gefunden hat. Sie war irischer Abstammung,

ihr Vater Mc Gord ließ sie und zwei ihrer Schwestern schon als Kinder bei einem französischen Tanzmeister Unterricht nehmen und schon als Kinder glänzten sie als Tänzerinnen auf amerikanischen Bühnen. Die kleine Adah war von einem ungewöhnlichen Bildungsseifer beeindruckt. In ihrer freien Zeit trieb sie eifrig Sprachstudien, lernte Französisch, Spanisch und die alten Sprachen und erwarb sich einen Schatz von Kenntnissen und Bildung, dem sie es später verdankte, daß sie auch die Freundschaft von Männern wie Dickens, Swinburne, dem Vater Dumas, Theophil Gautier und anderen Literaturgrößen gewann.

Nachdem sie als Tänzerin und Schauspielerin mit großem Erfolg in ihrer Heimat gewirkt hatte, gründete sie in Texas eine Zeitung und war dann in New Orleans als Schriftstellerin, daneben als Lehrerin an Mädchenpensionen tätig. In dieser Zeit erschienen ihre ersten Gedichte, "Memories", die sie unter dem Namen Indigen herausgab. Im Jahre 1856 heiratete sie Alexander Isaac Menken, einen jüdischen Komponisten, dessen Namen sie beibehielt, auch als sie in der Folge mehrere neuen Ehen einging. Sie selbst trat auch zum Judentum über und schrieb als Mitarbeiterin des ersten amerikanischen Journals "The Israelite" einen flammenden Artikel gegen die, die Wahl des Barons Rothschild zum Parlamentsmitglied befürwortenden englischen Presseorgane.

Nachdem sie an verschiedenen Bühnen

als geschätzte Partnerin des berühmten Edwin Booth tätig gewesen war, widmete sie sich der Bildhauerkunst und war eifrig Mitarbeiterin der führenden englischen Zeitungen. Im Jahre 1859 schloß sie eine zweite Ehe mit einem amerikanischen Preisämpfer, der sie sehr schlecht behandelte. Sie kehrte dann zur Bühne zurück, und im Jahre 1861 trat sie zum ersten Male in der Rolle auf, die ihren Namen berühmt machen sollte, als Mazepa in einem nach dem Byronischen Gedicht roh gesommerten Sensationsdrama. Auch eine dritte Ehe mit dem amerikanischen Humoristen R. H. Newell war nicht von langer Dauer. Nachdem sie einen kurzen Roman mit dem Titel eines englischen Lords erlebt hatte, der ihr alles bot, nur nicht das, woran ihr vor allem lag, seine Hand, kommt sie nach England, wohin schon ihr Ruf als Mazepa gedrungen war. Dieser Mazepaaft war eigentlich nur eine starke Kraftprobe, der ihr dabei Gelegenheit bot, ihre wenig verhüllten schönen Formen dem sensationslüsternen Publikum zu zeigen. So wurde denn ihr Aufstreten im prüden England zum öffentlichen Vergnügen. Nach Amerika zurückgekehrt scheint sie eine neue Ehe mit einem reichen New Yorker, der ihr in der 38. Avenue ein Dickens zu Ehren, Bleak House genanntes Prachtgebäude erbaut, welches er ihr schenkte. Nur wenige Monate genießt der Amerikaner sein junges Glück. Adahs Zigeunerblut läßt ihr keine Ruhe, es treibt sie zurück zu ihrem Element der Bühne. Dieses Mal führt ihr Weg sie über England zum ersten Male nach Paris, wo sie im Gaîté-Theater gegebenen Stücke "Die Savannahpiraten" auffüllt. Auch in diesem Stück wird sie fast nackt auf ein wildes Pferd gebunden, auf dem sie einmal beinahe verunglückte. In dieser Rolle sieht sie einmal Napoleon III. verliebt sich in sie, reicht ihr ein prächtiges Heim ein und überstüttet sie mit Gold. Sie wird eine der Löwen des zweiten Kaiserreiches. In Paris tritt ein Mann in ihr Leben, von dem sie schon vor Jahren in Amerika gesagt hatte, als sie seine Romane kennen lernte: "Wenn ich nach Europa komme, will ich die Geliebte dieses Mannes werden": Alexander Dumas der Vater. Als Dumas einmal auf der Bühne durch eine Kulisse gejagt, ihrem Auftritten bewundernd bewohnte, erblickte sie ihn und füllt ihm nach Schluss des Aktes in die Arme: sie hatte ihren Wunsch erreicht, daß so romantisch gekleidete Bündnis und das Tagesgespräch der Pariser, die in ihr einen literarischen Partner der neu entstehenden Romane Dumas vermuten. Durch ein Indiskretion gelangten Aufnahmen von diesem egenartigen Paare in die Öffentlichkeit, die wir noch in den illustrierten Zeitschriften der achtziger Jahre finden können. Den Rest ihres Lebens bringt sie abwechselnd in London, Wien und Paris zu, wo sie 1868 noch nicht dreihundertjährig an einer Brustfelltentzündung stirbt und auf dem Pere Lachaise die letzte Ruhe findet. Als Grabschrift wählt sie sich selbst die Worte: "Thou knowest".

Durch ihre Beziehungen zu berühmten Dichtern und Schriftstellern, deren literarisches Schaffen sie beeinflußte, während sie selbst von ihnen zum Dichten angeregt wird, hat die merkwürdige Frau sich einen, wenn auch bescheidenen Platz in der englischen Literaturgeschichte und in der englischen und anglo-amerikanischen Nationalbiographie erarbeitet. Ihre Gedichte, die unter dem Titel: "Infilicia 1867" erschienen, sollen von dem damals im Zenite seines Ruhmes stehenden englischen Dichter Swinburne herausgegeben worden sein. Adahs Gesicht ist es gewesen, die Swinburne zu einem Gedicht Dolores anregte. Das Buch, "Infilicia", ist Dickens gewidmet und ein Danzbrief an die Verfasserin schmückt es in einer geistreichen Nachbildung. Es gehört heute zu den Lieblingsbüchern der englischen Bibliophilen. Swinburne hat später öffentlich die Verfasserschaft eines kurzen Adah gewidmeten Gedichtes in französischer Sprache, eines nur in wenigen Exemplaren vorhandenen Sonderdrucks abgeleugnet, wie er sich auch vergleichlich bemüht hat, eine ihn und Adah mit zärtlich verschlungenen Händen darstellende Photographie der Offenheit zu entziehen. Aber auch andere angesehene englische Literaten, wie Charles Keade und

Clement Scott traten in den Kreis Adahs und gedenken ihrer in ihren Erinnerungen. So sagt Scott über sie in einem seiner Bücher: "Adah Menken war eine ungewöhnliche Frau, eine Frau mit Seele und großer Feinheit ihrer Naturlage. Oft jenseit sie berühmte Dichter und Schriftsteller erster Ordnung, bedeutende Dramatiker und Journalisten. Wenn jemand so glücklich ist, ein Exemplar ihres Gedichtbuchs "Infilicia" zu bekommen, so kann er auch davon sich überzeugen, daß sie eine Frau mit einem merkwürdigen Talent war."

Ich habe manchen ihrer Liebesbriefe gelesen und sie sind in der Tat schön. Aber die Proben, die er gibt, sind allerdings merkwürdige weibliche Seelendokumente. Ihr Grundton sind die von ihr mit Vorliebe angeführten Worte Byrons: "Die Liebe des Mannes ist nur ein besonderes Ding in seinem Leben. Die Liebe des Weibes ist sein ganzes Dasein." Und diese vielgeliebte Frau spricht das trübsame Bekennnis aus: "Gute Frauen sind selten gewandt (clever) und gewandte Frauen sind selten gut". Ihre Gedichte sind oft roh und ungleich, ohne lyrisches Element, aber durch ihre Rhythmen fließt ebenso wie durch ihre Prosa ein wildes und leidenschaftliches Element. So schreibt sie einem Freunde: "Die Königin der Wälder" erwartet den König der Wälder."

Dr. phil. C. E. Glene.

Wirtschaftliches.

Drohender Zusammenbruch der oberschlesischen Montanindustrie. Nach der Berliner "Börsenzeitung" droht allen Betrieben der oberschlesischen Montanindustrie der Zusammenbruch, zumal die Banken Bedenken tragen, den zur Weiterführung der Betriebe unerlässlichen Kredit zu verhindern. Infolgedessen wird in den nächsten Monaten Ankäufe durch ausländisches Kapital zu erwarten.

Die deutschen Steuervorlagen. Aus Berlin wird gemeldet: Im Steuerausschuß der Nationalversammlung in Weimar zur Vorbereitung der Besteuerung des Vermögenszuwachses machte Erzberger einen heftigen Vorstoß gegen die Parteien der Rechten und die Demokraten, die ihm die Vorlage durch zu lange Beratungen angeblich gefährdet. Er verlangte nochmals die Erledigung eines Steuergesetzes vor den Ferien, einschließlich des Reichsnatopfers und der Umsatzsteuer. Er sprach von der Steuerreform der Besitzenden, die sich ihren Pflicht nicht bewußt seien. Das bewiesen auch zahlreiche Zeitschriften, in denen von Besitzenden schamlose Zumutungen an die Finanzverwaltung gestellt wurden. Abgeordneter Ritter protestierte gegen diese beleidigenden Unterstellungen in erregter Weise und wurde vom Vorsitzenden zur Mäßigung ermahnt.

Letzte Nachrichten.

Aenderung des Friedensvertrages?

Wien, 27. Juli. (P. A. T.) Das Korrespondenzbüro meldet aus Saint-Germain: "Chicago Tribune" erfährt aus den der Friedenskonferenz nahestehenden Kreisen, daß die Entente-Staaten wahrscheinlich nichts einwenden werden gegen eine etwaige Aenderung des Friedensvertrages auf Verlangen Amerikas.

Kein Aufstand in Jugoslawien.

Krakau, 27. Juli. (P. A. T.) Der Vertreter Jugoslawiens in Krakau meldet, daß nach Mitteilungen der Wiener jugoslawischen Gesandtschaft die vom ungarischen Korrespondenzbüro verbreiteten Nachrichten von einer angeblichen Revolution in Jugoslawien erfunden sind und von der Regierung Bela Kun in der Absicht in Umlauf gesetzt werden, um der Entente zu beweisen, daß die Einfüsse der bolschewistischen Regierungen sich vermehren.

Beilegung des englischen Bergarbeiterstreits.

Wien, 27. Juli. (P. A. T.) Aus Saint-Germain wird gemeldet: Die "Daily Mail" meldet, daß die englischen Bergarbeiterführer die Vorschläge der Regierung angenommen haben und wieder zur Arbeit geschritten sind.

Briefkasten.

C. N. Beide Schlösser sind augenblicklich bewohnt und sind daher nicht zu beschließen.

Briefkasten des Rätselkels.

Der Druckfehlerkasten hat mit dem Satz der Sonntagsnummer sein Spiel getrieben. Natürlich soll es im ersten Rätsel beidermal Weronika heißen. Und in der Lösung soll der Gruss nicht dem kräftigen, sondern dem kniffigen Rätselkels gelten. Hoffentlich sind die Rätsel diesmal nicht gar zu kniffig und Ihr löst sie alle. Schön Gruss!

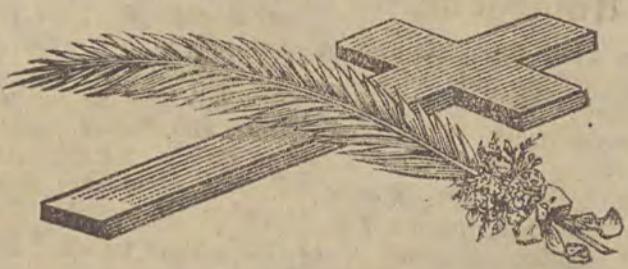
Ignacy Polańczyk

Schneider

wohnt ab 15. Juli Petrikauer Straße 71.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter
Hans Krieger e. 2

Druck „Lodzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.



Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gesallen hat, unseren herzensguten, unvergesslichen

Karl Kroening

im Alter von 54 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Er starb plötzlich am Herzschlag am Sonnabend, den 26. Juli, um 11 Uhr abends.

Die Bestattung der irdischen Hülle unseres lieben Heimgegangenen findet am Dienstag, den 29. Juli, 4½ Uhr nachmittags von der St. Trinitatiskirche aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

1749
In tiefster Trauer:

die schwergeprüften Hinterbliebenen.

Am Sonnabend, abends 11 Uhr, verschied plötzlich am Herzschlag unser langjähriges Mitglied, der Großindustrielle, Herr

Karl Kroening

Wir verlieren an dem lieben Heimgegangenen einen außerordentlichen schätzenswerten Freund und werden sein Andenken immer in Ehren halten.

1753

Club 1886 (Verein Lodzer Cyclisten).

Kirchen-Gesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde.
Die Herren Mitglieder werden höflichst ersucht, an der morgen Dienstag, den 29. Juli stattfindenden Bestattung des Kirchenvorstehers der St. Trinitatisgemeinde

Karl Kroening

um 4½ Uhr nachmittags von der St. Trinitatiskirche aus möglichst vollständig teilzunehmen und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Fenster-Glas

ROH- und DRAHT-GLAS 435
für Dach-Verglasungen usw.
T. HANELT, Baumaterialien und Bauglas.
Pusta-Straße 17.

Tüchtiger, solider, zuverlässiger

Billard-Markeur

wird per sofort gesucht. Empfehlungen erbeten. Gutes Gehalt. Nur schriftliche Oferter an **O. Rohlfz.**, Café „Savoy“, Kreuzstraße.

Damen-Hemden
gestickt Mark 22.50.

Basis zu Damen-Hemden 8.75,
Madapolam 7.20, Krepon coul. 6.00,
Bettzeuge 14.—, Bettlaken 21.50,
Neue Sendung. 1739

Schmeichel & Rosner, Lodz
Petrikaner Straße 100.

Möbel!!!
solider Arbeit, einzeln oder
ganze Einrichtungen kann man
im Möbel-Kommit-
sionsgeschäft von **Kalinksi & Ciecielski**,
Kosciuszko-Allee 29 (Spacerowa) (in der Nähe der Andrzejew-
Straße) kaufen. — Das Geschäft empfiehlt gleichfalls Garderobe,
Wäsche, Schuhwerk, Bijouterien und andere Kleinigkeiten.
Dasselbe wird zum kommissionsweisen Verkauf angenommen. 1654

Erfurt gemeint.

Da ich die Häuslichkeit nicht mehr entbehren möchte, suche ich die Bekanntschaft einer intelligenten, verträglichen jungen Dame von schlichtem, sympathischem Wesen und edlen Denkmägern zweckmäßig für Heirat. Bin 35 Jahre alt, evange. selbständiger Geschäftsmann, vermögend, Discretion ehrenwürdig verbürgt. Ausführl. Anträge, womöglich mit Bild, das sofort retourniert wird, unter: Poste restante, urzad pocztowy, Lódz, okazicielowi tysiąco marków N. 263,967 A. 1691

Heirat. Herr aus dem Mittelstande, solid, 36 Jahre alt, evangl., mittelgr., dunkelbl., naturl., mit ca. 10,000 Mf. Vermögen, vor d. Kriege Fabrikangestellter, wünscht Dame nicht über 35 Jahre alt, mit guten Charaktereigenschaften zw. Neigungssachen lernen zu können. Einheiher in ein Geschäft oder and. Landwirtschaft wäre erwünscht. Ausführliche Angebote auch von Eltern und Verwandten werden gebeten unter „S. M. 279“ an die Czszd. dts. Bl. zu richten. Verschwiegenheit wird zugestanden und verlangt.

„Ropa“

Gesellschaft für Verkauf von Naphtha-Erzeugnissen
mit befrt. Haftung
Warschau, Mazowiecka Straße Nr. 3.
Telephon 602 früher, und 62—56
Schändung mit Wörterbüchern u.
Literatur (Haarausfall). Elektrifi-
cation u. Wasage (Männer-
schwäche). Krankenempfang von
1750

Die SCHUHE SCHONEN

taut man nur dann, wenn man sie mit „ERFAG“ befreit!
Annahmestelle neuer u. alter Schuhe für 7 Mf. pro Paar beim
KOMMISSIONSGESELLSCHAFT „PROGRES“
Petrikaner Straße 175. 1609

Für eine höhere Landwirtsch. Wochenzeitschrift in deutscher Sprache, die in der Provinz Posen, Ost- und Westpreußen und Kongresspolen verbreitet werden soll, werden Mitarbeiter zu günstigen Honorarbedingungen gesucht, bei evtl. späterer Übernahme einer Zweigredaktion. Angebote unter „S. B. 826“ an **R. Moß, Bogen, Wilhelmplatz 14.** 1663

Dr. S. Kautor

Spezialarzt
für Haut- u. venerale Krankheiten.
Petrikaner Straße Nr. 144.
Seine der Evangelischen Straße
Schändung mit Wörterbüchern u.
Literatur (Haarausfall). Elektrifi-
cation u. Wasage (Männer-
schwäche). Krankenempfang von
1750

leicht als in

Wiederlande,
wenn wir
ausfüllen wo
Brüder aus
so lange von
vielen Tugenden
wir uns schi
Gerechtigkeit
Größe en w
dauern, aber
vor Menschen
Grenzen; nu
wollten wir
möchten wir
umgeben uns
den Menschen
kommen — g
nicht schlechte
leben.

Junger Herr

sucht Gelegenheit zu deutscher
Konversation. Offerten unter
„Gelegenheit“ an die Expedi-
tion. Blätter. 1732

Hunderttausende!

fönnen Sie verdienen,
wenn Sie in der
Lodzer Freien Presse
inserieren!

Briefmarken!

mit Aufdruck General-Gouvern.
Bartchen sowie „Poeta Polka“,
werden gefaßt. Wochentage
von 2—5 Uhr
Dingstraße 103. Nr. 11.